

Nepal - vom 27.02. bis 26.03.2014

1. HOCHZEIT MILAN & NABINA RAI

2. HELAMBU GOSAINKUNDA LANGTANG LODGE TREK (12 TAGE)

Reisebericht von Klaus Teuchert mit Notizen von Marie Mietzner und Niru Rai

Do, 27.02. Meine Tochter Marie hat gerade Semesterferien und einen Monat Zeit. So lade ich sie ein, mit mir erstmals Nepal zu besuchen. Abfahrt 12:33 Uhr mit Rail & Fly im Zug von **Chemnitz** Hauptbahnhof nach Leipzig und 15:11 Uhr mit dem IC direkt nach **Frankfurt Flughafen**. Ankunft 18.55 Uhr. Einchecken bei Qatar Airways. Abflug 22:05 Uhr nach Doha. Zeitumstellung plus 2 Std.

Fr, 28.02. Landung in **Doha** 05:45 Uhr. Pause im Transitbereich, die Marie und ich auf relativ bequemen Liegen im Ruhebereich verbringen. Dazu geben wir die Flugtickets ab und bekommen eine Nummer. Ein Hotelzimmer bekommen wir auf Nachfrage erst ab 8 Std. Zwischenaufenthalt, eine Besichtigung von Doha ist nicht möglich, da man ein Visa benötigt. Wir haben Zeit bis 13:10 Uhr zum Flug nach Kathmandu. Im Flugzeug sind 95 % Nepalesen, die in den arabischen Staaten bei anstrengender, gefährlicher und schmutziger Arbeit Geld für Ihre Familien zu Hause in Nepal zu verdienen.

Landung auf dem Tribhuvan International Airport in **Kathmandu** um 20:00 Uhr. Zeitumstellung gesamt plus 4:45 Std. Insgesamt 25 Stunden Anreise. An den Einreise- und Visaschaltern eine riesige Menschenmenge, wir stehen uns die Beine in den Bauch, bekommen endlich unsere Visa für 40 USD in unseren Pass geklebt. Als wir dann durch sind, sind unsere in Schutzhüllen verpackten Rucksäcke längst vom Band geholt worden und liegen irgendwo in der von Menschen überfüllten Gepäckabteilung auf dem Boden. Marie entdeckt sie glücklicherweise, während ich noch mit Argusaugen das laufende Gepäckband beobachte.

Unser Gastgeber **Niru Rai**, mein Chef und Chef der Adventure Geo Treks Nepal, holt uns ab und wir fahren zu seiner Familie nach Hause in **Dhapasi**, wo wir von seiner Frau Jansari, seinen Söhnen Milan und Kiran und seiner Tochter Sunita herzlich begrüßt werden. Wir bekommen das letzten Sommer neugebaute Gästezimmer mit Dusche und WC unter der nun breiteren Hofterrasse. Mit einem gemeinsamen Dhal Bhat Essen endet unser langer Tag. Ein 7 Monate junger Deutscher Schäferhund bewacht unseren verdienten Schlaf.

Sa, 01.03. Kathmandu. Gut geschlafen. Frühstück im Sonnenschein auf der ebenfalls neuen Terrasse im zweiten Stock von Nirus Haus. Sunita toastet uns Weißbrot und brät Spiegeleier. Dazu bereitet sie uns Pommes Frites und schwarzen nepalesischen Tee. Wir besichtigen anschließend Nirus Haus, die neugebauten und eingerichteten Lagerräume für die Ausrüstung der Treks und Expeditionen.

Milan und einige Verwandte fahren heute in zwei Autos mit Chauffeur in den Geburtsort seiner Braut Nabina Rai, nach Dharan. Hier beginnt der erste Teil der Hochzeitsfeier, zwei Tage lang dauern hier die fest vorgeschriebenen Zeremonien, dann kehren sie zurück mit der Braut und einigen verwandten Trauzeugen und Brautbegleitern.

Danach erster Stadtbummel in Kathmandu. Wir fahren mit einem Taxi nach **Chhetrapathi** (350 Rupees). Unterwegs saugt Marie mit großen Augen die ihr noch sehr fremde quirlige Umgebung auf, bevor sie als Fußgängerin selbst in diese eintaucht. Ich tausche in einer nahen Wechselstube 800 Euro, erhalte dafür einen dicken Paken Rupees, 107.200 Rs. in Tausenderscheinen. Der Kurs ist 1:134 und wird für die Nepalesen immer schlechter. Wir schauen kurz ins bekannte Hotel Harati, sagen hallo an der Rezeption und im Restaurant. Wir laufen die schmale Straße Richtung Kathmandu Durbar Square, umrunden unterwegs rechts in einem Hof eine riesige weiße Stupa. Dann gelangen wir zum Stadtteil **Basantapur** und zum **Hanumandhoka Durbar Square** (Eintritt 750 Rs.). Inzwischen regnet es in Strömen. Wir kaufen

uns einen Regenschirm und besichtigen die vielen roten Ziegel-Pagodentempel, ruhen uns aus im dreidächrigen **Taleju Tempel**, 1564 von König Mahendra Malla errichtet, und betrachten von weit oben das muntere Treiben ringsum. Touristen sind kaum zu sehen, die Saison beginnt erst gegen Mitte März. Im Gebäudekomplex des 1770 von König Prithvi Narayan Shah erbauten neunstöckigen und vierdächrigen Turmes **Basantapur Durbar** oder Kathmandu Tower besuchen wir das Museum, informieren uns über Leben und Gegenstände der königlichen Tribhuvan Familie. Höhepunkt ist der Aufstieg bis unters Dach des Turmes mit guter Aussicht auf die Königsstadt von Kathmandu, die New Road und Umgebung. Auch das goldene Fenster der Kumari, der lebenden Göttin, im 1757 von König Jaya Prakash Malla erbauten **Kumari-Ghar** sehen wir, die kleine Schönheit lässt sich meist am frühen Morgen und späten Nachmittag für kurze Zeit am Fenster sehen.

In einem kleinen Restaurant direkt am Durbar Square essen wir Momos mit Hühnchen, Pommes Frites, Gemüsesuppe und Knoblauchbrot für 750 Rs. Oft werden in Gaststätten noch einmal 13 % Steuern plus 10 % Servicegebühr auf die Rechnung aufgeschlagen.

Der Regen hält an. Wir laufen zum im Vergleich zu früheren Zeiten relativ "müllarmen" **Bishnumati Fluss**, überqueren diesen und gehen weiter bergauf zum "**Affentempel**" **Swayambhunath**. Wir laufen an der linken Seite außen entlang, drehen die vielen Gebetsmühlen. Marie ist begeistert von den Affenherden hier. Wir hören oben im Tempel tibetischen Mönchen beim Singen zu und entzünden 2 Butterlampen für unsere Liebsten zu Hause. Nach einer ausgiebigen Besichtigung steigen wir die lange steile Treppe auf der Ostseite wieder nach unten zu den wartenden Taxis.

Es ist 18 Uhr und schnell wird es dunkel, der Regen hält immer noch an. Für 500 Rs. bringt uns ein freundlicher Fahrer in dem kleinen Suzuki-Taxi nach **Basundhara**, der Kreuzung auf der nördlichen Ringroad, von der aus wir das kurze Stück nach **Dhapasi** zu Fuß gehen. Unterwegs kaufen wir Äpfel, Bananen und Orangen für Nirus Haushalt. Die äußerst leckeren saftigweichen süßen gelben Mangos gibt es leider erst ab Mai.

Marie probiert in Jansaris Schlafzimmer nepalesische Wickelgewänder, sogenannte Saris an, für die kommende Hochzeit, Jansari übernimmt das komplizierte Falten und Legen des Stoffes und Tochter Sunita übersetzt. Abends kocht Jansari Spaghetti mit Tomatensoße, dazu Schweinefleisch und geriebenen Käse.

So, 02.03. Kathmandu. Frühstück auf der Dachterrasse, Müsli mit warmer Milch oder Weißbrot mit Butter und Marmelade. Wir laufen 11 Uhr wieder nach unten zur Ringroad in **Basundhara**, nehmen einen großen Tata-Bus Richtung Bhaktapur, der uns für 20 Rs. pro Person nahe dem **Pashupatinath** Tempelkomplex absetzt. Der Eintritt kostet mittlerweile stolze 1000 Rs. Anwesend sind sehr viele Sadhus, Heilige Männer in ihren überwiegend orangen Gewändern, viele davon aus Indien hierher gepilgert. Wir dürfen in einem abgetrennten Bereich über den Verbrennungsgahats miterleben, wie sie ihre von Einheimischen gespendete Tagesmahlzeit bekommen und gemeinsam einnehmen. Dhal Bhat wird von Helfern verteilt auf die Teller aus Blättern und in die Gefäße vor den in langen Reihen im Schneidersitz hockenden Sadhus. Wir betrachten lange das Treiben im Tempel und an den Verbrennungsplätzen, wo immer Leichenverbrennungen stattfinden. Es sind viele Einheimische, auch Soldaten hier, kaum Touristen. Einige indische Touristen möchten sich mit uns fotografieren lassen.

Auf einem Trampelpfad hoch über dem **Bagmati Fluss** laufen wir gegenüber den Ghats außen am Zaun des Tiergeheges entlang den Berg hoch, vorbei an kleinen Imbissbuden und Tempeln, bis wir wieder zum Fluss nach unten kommen. Über die große Steinbrücke und rechtshaltend am Fluss und dann nach links durch die Häuser erreichen wir nach einer halben Stunde die größte Stupa Nepals, **Boudhanath** (Eintritt 150 Rs.). Hier verbringen wir kurzweilig den restlichen Nachmittag bis zum Einbruch der Dunkelheit. Laufen unsere Runden auf der äußeren und inneren Kora, besuchen den Tempel mit den Aussichtsbalkonen. Von der Dachterrasse eines der inzwischen reichlich vorhandenen Restaurants ("Morning Dew") genießen wir das Treiben und den Sonnenuntergang.

Für 300 Rs. bringt uns ein Taxi nach Dhapasi zurück. Abends gibt es Fasan in einer leckeren Soße, als Nachtschleckere frische Äpfel aus China.

Mo, 03.03. Kathmandu. Sonne und warm. Frühstück mit Müsli, Milch, Croissants und Tee. Dazu schreiben wir Ansichtskarten an einige Freunde und Verwandte. Freunde und Mitarbeiter unserer Agentur, die alle mit Nirus Familie und untereinander verwandt sind, schmücken ausgiebig den Hof und das Eingangstor unserer Agentur. Seit gestern Mittag sind die Familienmitglieder, Guides und Köche der Agentur im Haus am Werk, alles für den heutigen Empfang des Brautpaares und die Gäste vorzubereiten. Es wird geschält, geschnippelt, gekocht, gebraten und gegrillt.

Fahrradtour zum Kloster Kopan oder Kapan Monastery. Der Hinweg führt uns in 1:45 Std. mit einigen Umwegen durch das Gewirr der engen Gassen und Grundstücke, Felder, Hügel und Flüsschen ostwärts hinauf zum Klosterberg Kopan. Wir besichtigen die Anlage, ruhen uns auf der grünen Wiese an den neuen weißen Stupas aus. Den Rückweg finde ich auf Anhieb, auf der kürzesten Strecke erreichen wir nach 1 Std. Fahrt wieder den Hof von Niru. Insgesamt benötigen wir 4 Std.

Hier laufen die Hochzeitsvorbereitungen auf Hochtouren. Ich begrüße einige mir bestens bekannte Mitarbeiter, Guides, Köche und Helfer. Es wird ein großes Zelt errichtet, Stühle und Tische aufgestellt. Eine Musikanlage mit großen Boxen wird aufgebaut. Das Bier wird kühl gestellt. Das Haus ist komplett mit bunten Lichterketten geschmückt, die vom Dach herabhängen. Ab und zu wird der vorsintflutliche große Generator angeworfen, wenn wieder mal im hiesigen Stadtteil der Strom abgeschaltet wird.

Als es dunkelt, beginnen die Boxen zuerst Volkslieder der Rai zu spielen, später auch poppigere Songs, für die Lautstärke gibt es nur eine Einstellung, Anschlag. Die Festtafel ist vorbereitet, das Essen wird warm gestellt.

Nach anstrengenden 16 Stunden Fahrt trifft gegen 21 Uhr die **Hochzeitsgesellschaft aus Dharan** ein. Sie werden herzlich am Tor empfangen mit traditionellen Gaben, Getränken und den seidenen Khata-Schals. Das Brautpaar und die Gäste werden von der Hausherrin Jansari ins Haus geleitet. Im Wohnzimmer findet eine weitere traditionell rituelle Begrüßungszeremonie statt, deren akribische Beschreibung Bücher füllen würde. Nur eines sei gesagt, rote Farbe und in Milch eingeweichter weißer Klebereis kommen reichlich an die Stirnen. Und der stets bis zum Rand der Gläser nachgeschenkte, alle Handlungen begleitende, im Heimatdorf Basa selbstgebrannte Rakshi begleitet das wuselige Treiben, bei dem sich die Redner und Gratulanten im Minutentakt abwechseln. Brennende Kerzen, Öl- und Butterlampen geben allem eine heimelige Note. Die Brautleute und die Gäste aus Dharan sind durch die lange Fahrt erschöpft, man merkt es den beiden Brautonkels an.

Danach begeben sich die ca. 80 Gäste, engere Verwandte der Niru Rai Familie, die Guides und Angestellten ohne Anhang, aber auch Freunde Milans, wieder in den Hof, wo alle das Festmahl erwartet. Nach einem Schautanz halbwüchsiger geschmückter Mädchen in Rai-Trachten beginnt für alle der Tanz. Traditionell beginnen die Männer den Tanz, nach einer Weile folgen die Frauen. Getanzt wird nach Geschlechtern getrennt. Es ist weit nach ein Uhr, als ein Polizist auf einem Motorrad erscheint und darum bittet, die Feier langsam zu beenden, bzw. die Musik leiser zu stellen.

Di, 04.03. Kathmandu. Aufräumen der Festtafel und Abwaschen des Geschirrs. Wir sind erstaunt, die am Vorabend festlich geschmückte sehr hübsche Braut Nabina nun in Jeans und Pullover die Treppe fegen zu sehen und in der Küche für alle zu kochen. Gemeinsames Frühstück am späten Vormittag.

Im Büro unserer Agentur arbeite ich ca. 6 Stunden, von hier aus ist alles für mich nur mit einigen Schwierigkeiten durchführbar, permanente Stromausfallgefahr, Solarstrom, Internet sehr langsam und schlechte Verbindung, mein internes Mailprogramm sendet nicht usw.

Marie bekommt von Sunita und ihre Freundin einen neuen hellgrünen Sari anprobiert für den heutigen Gala-Abend im Hotel Shanker.

18 Uhr fahren wir mit Milan, seiner Braut Nabina und Kiran im weißen PKW Toyota zum festlich mit bunten Lichterketten an den Parkbüschen und Eingang zum Kailash-Festsaal geschmückten **Hotel Shanker**, ein wahrhaftig schmucker weißer riesiger Traumpalast mit hohen Säulen ringsum. Im Saal festliche Beleuchtung, große runde Tische und mit Stoff bespannte Stühle. Alle Mitarbeiter von unserer Agentur Adventure Geo Treks sind eingeladen und kommen mit Ihren Frauen und teilweise Kindern. Die Männer tragen überwiegend dunkle glänzende Seidenanzüge, manchmal traditionelle nepalesische Bekleidung, alle mit dem Topi auf dem Kopf. Die Frauen tragen fantasievolle bunte Kleider, weite Hosen und haben ihren Schmuck angelegt, einige tragen den traditionellen bauchfreien Sari, ein kunstvoll gefaltetes riesiges

Seidentuch. So sind auch Marie und ich traditionell gekleidet.

Kellner laufen durch die Reihen und bieten diverse edle Snacks sowie verschiedene Getränke an, darunter Weiß- und Rotwein sowie Bier, Limonaden, Säfte und Wasser. Es gibt eine Getränkebar, an dem es Khukri-Rum gibt. Im Nebensaal wurde ein großes reichhaltiges warmes Buffet gut gewürzter Speisen, Torten und Süßspeisen aufgebaut, Herzstück ist ein gebackenes arabisches Woll-Lamm. Das festlich gekleidete Brautpaar sitzt oder steht auf der niedrigen Bühne. Es wird von allen Verwandten, Freunden und Mitarbeitern der Agentur der Reihe nach begrüßt und sie bekommen Blumen, kleinere Geschenke, Urkunden und viele gute Wünsche mit auf den Weg in ihre Ehe. Es werden reichlich Fotos geschossen und Videos gedreht. Nach dem Essen, zu dem Marie und ich an den Tisch von Nirus Familie mit dem Brautpaar eingeladen werden, beginnt der Tanz, den wieder die Männer eröffnen. Milans Freunde stellten die Musik- und Lichtenanlage und fotografieren und filmen auch mit professionellen Kameras.

Kurz nach 22 Uhr ist dann die Party auch schon zu Ende, Nepalesen feiern kurz, aber heftig. Bis sich alle verabschieden wird es 23 Uhr, mit dem agentureigenen Toyota Hiace-12-Sitzer werden wir und andere Gäste nach Hause gefahren.

Maries Spruch des Tages: Was lernt man in Nepal? Warten und Geduld!

Mi, 05.03. Kathmandu. Abreise nach Basa. 6:30 Uhr fahren Marie und ich mit Niru und Jansari mit dem Hiace-Bus ab, holen unterwegs Ganesh, seine Frau (Nirus Schwester) und deren kleine Tochter und fahren zum **Domestic Airport**. Dort checken wir alle Gepäckstücke schnell ein und werden im Pickup mit unserem Gepäck, u. a. auch Plastiktrinkbecher für Basa, zum Helikopterlandeplatz gefahren. Aus Maries Handgepäck fördert der Kontrollbeamte ein dickes zentnerschweres Schweizer Taschenmesser ans Licht. Machs gut Messer. Zum Glück bekommt sie es beim Einsteigen in den Helikopter von einem Sicherheitsbeamten zurück. Am Heli angekommen tragen wir unsere Namen, Passnummern und Gewicht in eine Liste ein. Viel Zeit zum Nachdenken oder gar Gedanken machen bleibt uns nicht. Eingestiegen, und schon sind wir in der Luft.

Niru sitzt mit Marie neben dem Pilot, hat die zweiten Kopfhörer auf und zeigt ihm, wo er langzufliegen hat. Nepal hat so viele gleichaussehende Täler, dass es schwer ist, sich in diesen zurechtzufinden. Nach einem sehr ruhigen schnellen Flug von 45 Minuten und ca. 120-140 Meilen pro Std. (195-225 km pro Std.) durch die grünen Täler und über die verschneiten Bergrücken Nepals entlang der links gut zu sehenden hohen weißen Sechs-, Sieben- und Achtausender der Hochgebirge Ganesh, Langtang, Jugal, Rolwaling, Gaurishankar und Everest erreichen wir unser **Heimatdorf Basa**, südlich von Lukla im Solukhumbu Gebiet am Everest Gletscherfluss Dudh Koshi, gelegen.

Wir landen nach einigen Sichtrunden auf einem grünen Terrassenfeld, der Pilot muss viel Erfahrung haben beim Abschätzen der Entfernungen und des benötigten Platzes für die Rotoren. Der Berghang, an dem Basa liegt, ist recht steil, sodass die Terrassenfelder entsprechend schmal sind und keine guten Landeplätze für Hubschrauber bieten. Schließlich sind wir gelandet, die Rotoren arbeiten im Leerlauf, wir und unser Gepäck werden ausgeladen und verlassen den Gefahrenbereich. Sofort startet der Helikopter, zieht steil hoch in den Himmel und verschwindet im Dunst der Berge. Wir werden von einigen Dorfleuten begrüßt und laufen in Gänssereihe zehn Minuten über einige frisch gepflügte aber noch unbestellte Felder zum Grundstück und **Haus von Niru**, das von seiner älteren Schwester Runchi (Ranma) bewohnt und bewirtschaftet wird. Dort bekommen wir den ersten Begrüßungs-Chyang, von mir sehr geschätzt, von Marie mit Argwohn hinuntergewürgt. Das soll sich aber in den nächsten Tagen ändern, zumindest beim höherprozentigen Rakshi.

Das Wetter ist warm und sonnig, auch an den nächsten Tagen der Hochzeit. Wir beziehen unser Domizil, ein großes grünes Nylon-Steilwandzelt, das normal von den Begleitmannschaften während der Treks genutzt wird.

Mein Freund **Sanga**, der Seniorchef unserer Agentur, leitet zur Zeit den Bau eines **Wasserprojektes**, gesponsert von Touristen aus den USA. Eine immersprudelnde reiche Wasserquelle in einer Berghöhle wurde angezapft, an den steilen Berghängen viele Gräben nach unten ausgehoben, Leitungen verlegt, ein 10.000 Liter und einige 4.000 Liter Tanks aus Stahlbeton gebaut. Von diesen wird das Wasser auf fast alle Grundstücke verteilt und läuft, wenn alles fertig ist, klar und kalt aus den Wasserhähnen der Wasser- und Waschstellen vor den Hütten.

Vor zwei Jahren wurde mit Spenden unserer Agentur und mit Hilfe ausländischer Sponsoren ein kleines funktionstüchtiges 5-KW-Wasserkraftwerk errichtet, das die Hütten ganztägig mit Strom

für Sparlampen und für Ladegeräte und wenige Mobiltelefone speist. Es gibt nämlich manchmal Mobilfunkempfang über ein Spezialnetz, meist muss man dazu aber etwas höher im Dorf aufsteigen.

5 % der Einnahmen unserer Agentur gehen an die Grundschule in Basa, diese und auch die höhere Schule im Nachbardorf Sombare werden teilweise noch von Deutschen und US-Bürgern gesponsert. Ebenso unterstützt unsere Agentur mit Geldspenden den Health Post, die große Krankenstation in Sombare, in der es zwar keinen Arzt, aber mehrere ausgebildete Krankenpfleger gibt, die Krankheiten behandeln und Patienten verarzten können.

Auch ein Baumaufforstungs-Projekt gibt es, von französischen Touristen gesponsert. Die noch kleinen Bäumchen sind schnellwachsende Kiefern aus den USA und wurden von den Dorfbewohnern zu Tausenden an den umliegenden Hängen gepflanzt und mit Wasser versorgt. Anschließend besuchen wir mit Niru und Sanga meinen alten Freund **Phadindra Rai (48)** und seine hübsche Frau Kamal Devi (40) in ihrer schön rot angestrichenen Hütte, Marie lernt sie wie alle meine nepalesischen Freunde und Bekannte erstmals kennen, kaum kann sie sich täglich all die vielen Namen und die freundlichen Gesichter dazu merken. Die vier Töchter Nirmala (17, seit 1 Jahr verheiratet in einem anderen Dorf), Kabita (15), Rupa (12) und Himani (10) sind nicht anwesend, die drei Jüngsten sind in der Schule. Kamal Devi bewirbt uns mit dem selbstgebrauten nepalesischen Chyang, einem leicht nach Essig schmeckenden Bier mit gerösteten Hirsekörnern in den großen flachen Messingschalen, wie immer randvoll und beim kleinsten Schlückchen sofort nachgefüllt. Ich genieße den guten Geschmack, Marie quält ihn sich eher rein. Zum Essen bekommen wir getrockneten geräucherten und angebratenen Wasserbüffel, dazu Dhal Bhat mit Currygemüse.

Von Phadindra lerne ich auch die Rai-Begriffe für die meist vielen Kinder einer Familie. Bei den Jungen sind das vom Erstgeborenen angefangen: 1. Babu, 2. Maahila, 3. Saahila, 4. Kaanchha, 5. Kaahila, 6. Antare, 7. Jantare, 8. Mantare ... Bei den Mädchen: 1. Naani, 2. Maahili, 3. Saahili, 4. Kaanchhi, 5. Kaahili, 6. Antari, 7. Jantari, 8. Mantari ... Phadindra wird von seinen Verwandten meist Kaanchha, also Viertgeborener gerufen, Kamal Devi ist Maahili, die Zweitgeborene.

Niru erzählt mir von seinen Vorfahren, die vor langer Zeit wahrscheinlich aus Japan nach Nepal eingewandert sind. Nirus Ahnherr und Urgroßvater hieß Karshang, der Großvater Puwa Teet, dann gab es noch einen Durg Tee und einen Khadga, dieser wahrscheinlich ein Onkel von Niru. Niru hatte einige Brüder, die aber alle bereits verstorben sind. Dafür lerne ich seine vielen Schwestern kennen. Shanti Kala Rai ist die Frau von Ganesh, beide wohnen mit Ihrer kleinen Tochter in der Nähe von Nirus Haus in Dhapasi. Kumari Rai ist mit einem Chettri-Mann verheiratet, lebt in Bardia. In Basa leben weitere Schwestern von Niru. Alle sind ihm meist in Aussehen und Gebaren sehr ähnlich.

In der Zwischenzeit errichten viele fleißige Helfer auf der nächsthöheren Terrasse die Schlafzelte, zwei temporäre Toiletten mit Loch und Abdeckung aus Schieferplatten mit Bambus-Sichtschutz. Auf die nächste Terrasse kommen zwei Küchen, mehrere überdachte Feuerstellen aus je drei großen Feldsteinen, dazu genügend Feuerholz, die Wasser- und Aufwaschstelle und große Zelte aus Plastikplanen mit Tischen und Stühlen für die Feiern der nächsten Tage. Als Material für die Gerüste dient Bambus, die Verbindungsstellen werden mit grünen eingeweichten Bambusstreifen fest fixiert.

Wir lernen die fröhliche Gerda aus Berlin kennen, 19 Jahre jung, begehrt bei den jungen und den alten Männern des Dorfes. Sie wohnt seit November hier in Basa, wo sie an der Schule Englisch lehrt.

Die allgegenwärtige Musikkapelle des Dorfes besteht aus den Mitgliedern eines anderen Stammes bzw. einer niedrigeren Kaste, den Damai. Aber sie beherrschen ihr Handwerk, spielen mehrstimmig auf lauten schalmeiartigen Flöten, kleinen Trompeten, diversen Trommeln und Zimbeln. Dazu singen und tanzen sie. Sie werden immer gut mit Essen und Rakshi versorgt.

Das schwarzborstige gut gemästete Hausschwein hat heute leider seinen letzten Tag. Mit ihm wird eine Zeremonie mit Priester, Weihrauch und Opfergaben durchgeführt. Doch es weiß nun genau, was folgt und schreit laut wie am Spieß. Es wird an den Beinen gefesselt, ein dicker langer angespitzter Pfahl wird ihm ins Maul bis weit in den Körper getrieben und sofort der Hals mit einem scharfen gebogenen Khukri-Messer aufgeschlitzt. Noch während der Kopf schon fast ab ist, schreit das arme Vieh röchelnd und gurgelnd weiter, schließlich ist der Kopf ab, das Tier ist verstummt. Es wird sofort das Fell abgebrannt, der Torso am Brunnen gereinigt und abgeschabt. Dann wird es ausgenommen und erst einmal in grobe Stücke geschnitten, die Frauen und Mädchen reinigen die Därme. Für die dürren Hunde gibt es die nächsten Tage reichlich zu fressen. Dann wandern auch schon die ersten fetten Brocken in den Kochtopf. Lange dünn geschnittene eingesalzene Streifen werden in der Hütte und der Küche über den

Feuerstellen und an der Decke zum Trocknen aufgehängt. Abends um halb 10 gibt es Essen, wir würgen etwas knerzlig-fettes zähes Schweinefleisch mühsam hinunter. Die schrillen Sterbeschreie werde ich wohl nie vergessen können und mein Appetit dafür ist für die nächsten Tage voll gestillt.

Do, 06.03. Basa. Heute vormittag landen die Hauptakteure mit dem Helikopter in Basa. Bräutigam Milan & Braut Nabina, Bruder Kiran, sowie aus Hongkong angereist, Jansaris Bruder Ganga Rai mit seiner Frau Babita und dem dicklichen Sohn Noang. Nabina wurde im kleinen Dorf Bhojpur in Ost-Nepal geboren, sie wuchs dort auf und zog später mit ihrer Familie in die Nähe der Stadt Dharan. Ihre Großväter waren Gurkha-Soldaten. Ihre Eltern bekamen die Chance, in Hongkong zu bleiben und zu arbeiten, so zog Nabina später auch zu ihnen nach Hongkong. Ganga Rai ist ein Bruder von Nirus Frau Jansari und wurde wie sie in Khastap geboren. Er übersiedelte später ebenfalls nach Hongkong. Er ist nicht wirklich ein Onkel von Nabina, aber Babita, die Frau von Ganga ist eine weitläufige Verwandte von Nabina.

Ganesh hat zur besseren Sicht für den Piloten eine lange Bambusstange mit einer roten Fahne hoch oben in einem Baum festgebunden. Die Neuankömmlinge werden herzlich empfangen mit den Musikanten der Kapelle und zum Haus geleitet, wo jeder einzelne Ehrengast noch einmal mit Khata-Schals, frischer Milch als traditionellem Begrüßungstrunk, Klebereis und rotem Punkt an der Stirn empfangen wird.

Ein Verstärker und 2 Boxen aus dem Gemeinschaftshaus werden angeschlossen, die meist recht moderne Tanzmusik kommt vom Stick über ein kleines Kofferradio. Lautstärke wie immer volle Pulle. Auch Mikrofone werden angeschlossen. Das kleine Wasserkraftwerk versorgt alle Hütten in der Dunkelheit mit Licht und muss heute und in den nächsten Tagen auch den Verstärker, Lichterketten und eine kleine Diskokugel „antreiben“.

In der Festküche oben laufen die Arbeiten auf Hochtouren, riesige Aluminium- und Kupferkessel stehen in den Flammen, darin werden die traditionellen Gerichte Reis (Bhat, wird hier ohne Salz gekocht), Linsencurry (Dhal), Gemüsecurry (Thakari) von den fleißigen Köchen zubereitet. In Pfannen brutzelt und kocht das „arme“ Schwein. Aber nur auf den Feuern der Rai. Im Dorf leben einige Familien, Angehörige der Chhetri, einer höheren Kaste, die zur Feier eigene Kochfeuer haben mit ihren eigenen Töpfen und Geräten. Auch essen Chhetri kein Schweinefleisch. Riesige Aluminiumschüsseln voller geschnippelter Zutaten wie u. a. feingeriebener „duftender“ Rettich stehen bereit.

Am Schuppen bzw. zweiten Wohnhaus in Nirus Grundstück wird ebenfalls ein Kochfeuer entfacht und genutzt. Das Feuer in der Küche wird für kleinere Kochereien und warme Getränke genutzt.

Niru, Marie und ich folgen einer Einladung von Phadindras älterem Bruder Tashe in sein Haus. Wir sitzen im Schneidersitz um das Feuer mit den drei Kochsteinen und mit dem Trockengestell auf Bambusstangen auf dem festgestampften Lehm Boden des großen Hauptraumes der Hütte. Es gibt selbstgebrannten Rakshi und eine kleine Schüssel mit gebratenem Hühnchenfleisch, lecker gewürzt. Dazu Reis und Hühnchen in Brühe gekocht. Sehr lecker. Marie lernt heute von Niru, dass es in Nepal Brauch ist, als Gast aufzuessen und auszutrinken, sonst wird man als unfreundlich angesehen. Die Frauen sitzen im Hintergrund, bedienen uns Gäste und essen zuletzt. Marie als Gast sitzt mit uns vorn auf den Bastmatten. Es wird traditionsgemäß immer versucht, uns Nachschlag auf die Teller und in die Becher zu geben, man muss nur schnell genug die Hand darüber halten, wenn man genug hat.

Ich werde später auch in **Sangas Haus** eingeladen, lerne seinen sehr sympathischen Bruder Prashad mit Frau und Tochter kennen, sie leben in Lumbini, dem Geburtsort des Ur-Buddha Shakyamuni, betreiben dort erfolgreich ein Hotel mit Restaurant. Sangas Frau Nanda ist die Schulleiterin in Basa, sie haben einen sechsjährigen Sohn, der zur Zeit bei seiner Großmutter in Kathmandu wohnt und ihre anwesende 14 Monate alte Tochter, die ich vor einem Jahr als Baby in Basa sah. Sangas jüngerer Bruder ist frisch verheiratet mit einer hübschen Frau. Zwei Schwestern leben auch noch mit im Haus.

Ich erfahre von Niru, dass man von Basa hinunter zum Dudh Koshi Fluss im Talgrund ca. 1,5 Std. und zurück 3 Std. benötigt, so wird wohl aus dem geplanten Ausflug aus Zeitgründen nichts werden.

Abends wird hinter dem zweiten Haus unter einem Verschlag wieder das Feuer entzündet, Kiran röstet auf einem einfachen Grill Schweinestücke. Die gibt es dann zum Abendessen um 21 Uhr 30.

Fr, 07.03. Basa. Heute finden unter der Leitung von älteren erfahrenen Männern, auch Shamanen, verschiedenste Zeremonien mit dem Brautpaar im Haus und im Freien statt. Die Dorfältesten kennen die alten Texte, Bräuche und Abläufe, ergänzen sich auch einmal gegenseitig und wechseln sich ab. Geduldig lässt das Brautpaar alles über sich ergehen. Auch für sie ist dies alles Neuland. Meist müssen die Teilnehmer bei den Ritualen Rakshi und Chyang zu sich nehmen.

Wir folgen gegen Mittag einer Einladung Phadindras in sein Haus. Werden wieder köstlich bewirtet mit geistigen Getränken und Reis mit gebratenem Hühnchen, frisch für uns geschlachtet.

Abends finden sich viele Verwandte, Nachbarn, Freunde und Dorfbewohner aus Basa und den umliegenden Dörfern ein. Sie gratulieren alle dem Brautpaar, warten geduldig, bis sie zu Essen und Rakshi zu trinken bekommen. Es geht alles ruhig und ohne Hektik ab. Dann beginnt eine fröhliche Tanzparty mit lauter Musik vom Stick und Verstärker mit nepalesisch aufgepoppten Liedern wie Slowly Slowly oder englischen Tanzhits wie Barby Girl. Um Mitternacht gehe ich ins Zelt schlafen, die laute Party und der Tanz aber gehen weiter bis früh um 3 Uhr. Marie kommt um viertel nach drei ins Zelt gekrochen, sie hat heute ausgiebig mitgefeiert.

Sa, 08.03. Basa. Mit Niru laufen Marie und ich hoch zur neu eingefassten **Wasserquelle** des Dorfes in einer Höhle. Hier tropft auch in Trockenperioden ausreichend Wasser von der Decke und strömt aus der Tiefe des Bodens. Ab hier führen Wasserleitungen hinunter ins Dorf und werden auf die Grundstücke der Bauern verteilt.

Bis ca. 13 Uhr läuft Tanzmusik und es werden weitere Hochzeitszeremonien und –rituale abgehalten.

Danach ist im Freien auf der dritten Terrasse das große **Festessen für alle Dorfbewohner** vorbereitet. Die schätzungsweise 300 festlich gekleideten Gäste werden mit Dal Bhat und Porkcurry bewirtet aus den großen Töpfen über den mehreren Feuern. Viele Helfer füllen die Teller, nach und nach kommen alle dran, es gibt keine Hektik oder Gedrängel. Alle sitzen beim Essen auf den vielen blauen und roten Plastikstühlen, die Niru für die Dorfgemeinschaft eingekauft und einfliegen lassen hat. Verschiedene Leute sind beauftragt, dafür zu sorgen, dass auch der letzte seinen Rakshi bekommt und auch nachgeschänkt wird. Ich habe es mir bei anderen abgeschaut und stelle mir auch eine kleine leere Plastikflasche zurecht, in die ich den zu vielen Rakshi einfülle, ihn sozusagen nicht sofort austrinken muss. Nach dem großen Essen ist das Fest für die Dorfgemeinschaft vorüber. Die meisten pilgern wieder heim in ihre Hütten. Wir überreichen dem Brautpaar unauffällig ein kleines Geldgeschenk, ca. 200 Euro, in einem von Ganga in nepalesischen Schriftzeichen beschriebenen Briefumschlag: Lieber Milan & Nabina, für Eure gemeinsame Zukunft wünschen wir Euch viel Glück – Eure Freunde Teuchi, Mietzi und Marie.

In Nirus Haus aber geht die stundenlang andauernde **Zeremonie** weiter, der Schamane des Dorfes weiht in endlosem ununterbrochenem Singsang das Haus und beschwört die Geister, teilt Ihnen mit, dass es ein nun neues Familienmitglied gibt und stimmt sie dadurch günstig. Aus den alten Holzflaschen wird fleißig dem Rakshi zugesprochen. Man muss hier im Dorf schon sehr trinkfest sein, um mithalten zu können. Ein Hahn wird noch geschlachtet. Marie und Gerda holen in der Dämmerung die kleinen Zicklein in ihren derzeitigen Stall, einen Bambustragekorb, dabei trägt jede große Ziege vier kleine zappelnde Ziegen unterm Arm. Wir sitzen abends am Lagerfeuer mit Kiran und Gerda.

So, 09.03. Basa. Am Morgen 10 Uhr fliegen Milan mit seiner Frau Nabina, Kiran, Ganga und Familie zurück nach Kathmandu. Der Hubschrauber lässt uns 2 Std. auf sich warten und landet dann statt auf der grünen Wiese auf dem braunen trockenen Feld. Es staubt gewaltig. Einem Küchenhelfer mit einem tiefen Schnitt im Arm desinfiziere ich die Wunde und verbinde ihn. Marie und ich machen ab 11 Uhr einen kleinen Spaziergang ins Nachbardorf Sombare und Kastap. Begleitet werden wir von Eka, einem jungen Guide aus Basa. Es geht auf dem mir schon bekannten oberen Weg hoch zur überdachten Holzbrücke und dann auf der anderen Talseite zu den großen Häusern von **Sombare**, hier gibt es sogar einige Lodges und Restaurants, sowie einige Verkaufsläden. Hier findet auch einmal pro Woche ein Markt statt. Wir essen im kleinen Restaurant des **Sonika Hotel & Lodge** große dreieckige mit Kartoffeln gefüllte Momos mit einer würzigscharfen Soße, eine Art Brötchen mit Loch, dazu Tee und Mangosaft. Für alles bezahlen wir 100 Rupees, ein guter Preis, wenn wir die Kosten für unsere Verpflegung

des kommenden Treks vergleichen.

Wir besuchen die weitläufige **Secondary High School**, ein etwas aufdringlich erscheinender Lehrer führt uns ins Lehrerzimmer und durch die Klassen. Zeitweise unterrichten bis 20 Lehrer hier. Im **Health Post** sehen wir uns kurz um, es gibt zwar keinen Arzt, aber einige Gesundheitshelfer kümmern sich um kranke Patienten, die auch in den Betten liegen, sogar am Tropf hängt einer. Medizinschachteln stapeln sich im Aufnahmezimmer.

Schließlich erreichen wir **Kastap**, ebenfalls ein Rai-Dorf. Bei einer Verwandten von Eka werden wir in ihre Hütte zur Chyang-Verkostung eingeladen. In einem Verschlag quiekt und quirlt es, zehn kleine, eine Woche alte schwarze Ferkel streiten sich um die Zitzen einer großen Muttersau. Wir laufen auf dem unteren Weg zwischen den Häusern und auf den Feldern entlang bis zur Schlucht, kommen in einem Dschungel vorbei an einer mehrfach ummauerten heiligen Stätte, die nur von bestimmten Personen betreten werden darf. Weit unterhalb von Sombare überqueren wir den Fluss in der Schlucht, der Weg ist hier felsig, aber immer gut. Ob wir den Weg ohne unseren freundlichen Führer Eka gefunden hätten, wage ich allerdings stark zu bezweifeln.

Am Nachmittag bauen wir die Feldküchen, Überdachungen und Toiletten wieder ab und räumen das Gelände auf. Ein letztes Feuer verschlingt die Reste, die vielen Pappteller und Plastiktrinkbecher. Marie und Gerda bereiten in Runchis Küche Popkornmais. Am Lagerfeuer wird frischer Rakshi gebrannt. Mit Niru und einigen Verwandten sitzen wir noch gemütlich beim frisch gebrannten warmen Rakshi draußen vor der Küche, lassen die tollen Tage in Basa langsam ausklingen.
+400 m / -400 m in 5 Std.

Mo, 10.03. Basa. Am Morgen verabschieden Niru und seine Frau, Ganesh mit Tochter und Frau, Marie und ich uns herzlich von den freundlichen Dorfbewohnern. Wir werden dieses intensive Ereignis einer echten nepalesischen Rai-Bauernhochzeit wohl nie mehr vergessen können. Es hat uns sehr tief beeindruckt.

10 Uhr fliegen wir mit dem Helikopter nach **Kathmandu** zurück. Diesmal darf ich mit Marie vorn neben dem Pilot sitzen. In 40 Minuten erreichen wir den Helikopterlandeplatz am Flughafen. Draußen erwartet uns schon unser Toyota Hiace Bus und bringt uns zurück nach Dhapasi. Hier erwarten mich auf meinem Laptop schon mehrere Anfragen neuer Kunden, die ich gleich beantworte. Marie genießt inzwischen eine heiße Dusche. Dann ist Ausruhen angesagt. Abends essen alle gemeinsam im Dinner Room. Im Wohnzimmer tausche ich meine Bilder und Videos mit denen von Ganga und Kiran. Die ganze Familie sitzt trotz der weichen Ledersessel im Wohnzimmer meist auf dem Teppichboden vor dem Fernseher. Vom Dorf her sind sie es so gewohnt.

Di, 11.03. Kathmandu. Auf dem Küchenbalkon frühstücke ich mit Marie Müsli und Kaffee. Das erste Dhal Bhat gibt es im Haus erst gegen 10 bis 11 Uhr. Dann arbeite ich noch etwas an meinem Laptop für unsere Kunden, beantworte Anfragen, sende Angebote, Rechnungen und Bestätigungen per Mail.

Mit dem Taxi (350 Rs.) fahren wir noch einmal zum Einkaufen nach Thamel, Chhetrapathi, Asan, Tahiti und Indra Chowk. Wieder daheim, ist packen für den morgigen Trek angesagt. Abends verabschieden wir Ganga, Babita und Noang, die wieder zurück nach Hongkong fliegen. Milans frischgebackene Ehefrau Nabina, die auch in Honkong gewohnt hat, bleibt erst einmal für mehrere Monate in Nirus Haus in Kathmandu. Sie wohnen im Zimmer Milans im zweiten Stock. Wir gehen 22 Uhr schlafen, kurz danach treffen Phadindra und sein Neffe, Khem Prashad aus Basa ein, unsere beiden Trekbegleiter. Sie haben eine lange unbequeme, 18-stündige Jeeptour aus Basa nach Kathmandu hinter sich.

Helambu Gosainkunda Langtang Trekking (12 Tage) - Lodge Trek

Mi, 12.03. - Trehtag 01: Fahrt Kathmandu – Sundarijal (1463 m). Trekstart Sundarijal – Chisapani (2194 m)

Abschied von Niru und Jansari, Abfahrt 7 Uhr 30 im Toyota-Jeep auf der Ringroad zur Swayambhunath, wir bringen ein junges Mädchen aus Basa zu ihren Verwandten. Dann fahren Phadindra, Khem Prasad, Marie und ich wieder quer durch die Stadt zurück, vorbei an der riesigen Stupa Boudhanath bis hoch zum Straßenendpunkt in **Sundarijal**. Alles in allem brauchen wir fast 2 Std. dafür. Wir sagen tschüs zum Fahrer, unser Träger Khem kauft sich noch ein Stirntrageband und hängt sich die große Tasche mit unseren Packsäcken über die Stirn auf den Rücken. Er ist 18 Jahre alt und sehr stark. Phadindra kauft einige Päckchen Kekse ein. Ihren regulären Lohn für den Trek haben beide bereits über Niru von mir bekommen. Ein Guide bekommt zur Zeit für diesen relativ einfachen Trek 18 Euro pro Tag, ein Träger 10 Euro pro Tag, bei geplanten 13 Tagen gesamt 370 Euro. Die 3 Permits kosten 80 Euro für uns zwei. Zusammen bezahle ich also 450 Euro. Die Übernachtungen und die Mahlzeiten bezahle ich unterwegs selbst. Da die Preise in den Lodges gewaltig gestiegen sind, werde ich unterwegs wohl noch einmal Rupees eintauschen müssen. Noch vor wenigen Jahren kam man mit Tausend-Rupees-Scheinen nicht weit, keiner konnte sie wechseln. Heutzutage kostet ein Aufenthalt in einer Lodge bis zu 4000 Rupees für zwei.

Unser Trek startet von Sundarijal an einer eisernen Wasserleitung entlang durch einige Dörfer wie **Mulkharka** (1855 m), unterwegs sehen wir viele Lodges und Gaststätten. Es geht stetig aufwärts, unendlich viele teilweise neu gebaute Treppenstufen gilt es zu erklimmen. Am Eingang zum **Shivapuri Nagarjun National Park** erwerben wir das N. P. Permit für 250 Rs., es werden unsere anderen Permits (TIMS) kontrolliert und in ein Buch eingeschrieben. Über den Deurali Pass oder **Borlang Bhanyang** (2430 m) führt unser Weiterweg. Unterwegs erfahren wir von Einheimischen und Straßenarbeitern, dass es in letzter Zeit auch Raubüberfälle auf einzeln wandernde Touristen gab. Also immer alle vier schön zusammen bleiben. Schließlich erreichen wir die wenigen Hotels des Ortes **Chisapani** (Kaltes Wasser) (2194 m). Wir quartieren uns in dem Sherpa **Hotel Shangbola** ein. Die Zimmer mit heißer Dusche und WC für 600 Rs. sind sauber, das in den Lodges immer frisch bereitete Essen, Reis mit Hühnchen- und Mushroomcurry sowie einer Knoblauchsuppe sehr schmackhaft. Drei pingelige wettergegerbte schwedische Trekkerinnen wohnen ebenfalls hier. Wir treffen auch eine nette 70-jährige fitte Kanadierin. Es sind wieder jede Menge junge Israelis unterwegs, diese handeln in den Lodges die Preise runter und kochen sich drin auf den Eisenöfen selbst Ihren Tee oder vor den Lodges ihre Suppe. Von Kathmandu nach Chisapani gibt es auch eine bescheidene Fahrpiste, auf der wenige Motorräder und LKW unterwegs sind. Wir machen noch einen Spaziergang durch den kleinen Ort. Ca. 3950 Rupees bezahle ich in dieser Lodge für Unterkunft, Lunch, Dinner, Breakfast, Tee und ein Bier. +1080 m / -290 m in 5:30 Std. (0:45 Std. Pause)

Do, 13.03. - Trehtag 02: Chisapani - Kutumsang (2470 m)

Ein herrlicher Sonnenaufgang über den Hügeln der Umgebung. In der Ferne die weißen Schneeberge am wolkenlosen Himmel. Zum Frühstück im Freien bekommen wir Eierkuchen mit Marmelade und Lemon Tee.

8 Uhr laufen wir los, in kurzen Hosen und T-Shirt. Es geht erst einmal eine Stunde bergab zum **Pati Bhanjyang** (1830 m), einem Sattel. Weiter über den **Thankune Bhanjyang Pass** in den Ort **Chipling** (2370 m). Kurz danach auf einem Aussichtsplateau eine schöne Gaststätte, hier bestellen wir unser Lunch, Dhal Bhat und warten ca. eine Stunde darauf. Inzwischen kommen wir ins Gespräch mit einer Rothenburger (nicht ob der Tauber) Tochter, die Ihren Vater nach Nepal mitbrachte. Sie haben gerade Gosainkund geschafft, der Vater ist geschafft, sie sprechen von viel Schnee auf den Wegen und dem Pass, von kalten Lodges. Wir werden sehen. Danach passieren wir **Thotundanda** (2470 m), **Gul Bhanjyang (Golphu)** (2130 m), **Ghyanggaon** und schließlich erreichen wir 16 Uhr 30 unser heutiges Ziel **Kutumsang**.

Bis hierher fährt sogar einmal am Tag auf abenteuerlicher Strecke ein Bus. In der ersten Lodge rechts fragen wir nach einem Zimmer. Es ist die **Mountain View Lodge**, der 65-jährige Besitzer Mingmar Lama und seine 5 Jahre jüngere Schwägerin kommen aus Tibet und sind sehr freundlich. Die Einrichtung innen ist gut, praktisch und sauber, mit einem eisernen Kanonenofen und Tischen ringsum. Wir sind die einzigen Gäste. Das Wasser in der Gemeinschaftsdusche im

Erdgeschoss ist heiß.

Auf der Wiese vor der Lodge haben wir Ausblick auf die hohen Schneeberge. Von links sehen wir: die Berge um den Langtang Lirung (7227 m), die Berge (z. B. Baden Powell - 5822 m) um den Ganjala Pass (5130 m), Pangen Dopku (5930 m), Ganchenpo (6387 m), die gleichmäßige Spitze des heiligen grünen Berges Ama Yangri, direkt dahinter der Urkinmang (6151 m) am Tilmans Pass (5308 m), rechts hinter dem Ama Yangri lugt aus Tibet die Spitze des Achttausenders Shisha Pangma hervor, dann die Doppelgipfel Dorje Lakpa (6966 m) und Langpogang West (6733m), Jugal (Yangri) (6535 m) und Phurbochyachu (6637 m) und viele andere. Wir erleben hier in Kutumsang einen einmalig schönen aber kalten windigen Sonnenuntergang, sehen noch in der Ferne den großen Strom des Trisuli leuchten. Im Zimmer gibt es sogar Licht. Im Aufenthaltsraum kann ich meinen Foto-Akku aufladen. Zum Abendessen bestellen wir Pasta mit Eiern und gebratene Kartoffeln. Heute und alle folgenden Nächte unseres Treks schlafe ich mit Decken der Lodge, blanket, wie es sie in allen Lodges als Zugabe gibt. Da es Saisonanfang ist, sind diese immer sauber gewaschen. Touristen schlafen fast ausschließlich im eigenen Schlafsack. So kann meiner in der Hülle bleiben. Nach dem Abendessen á la card gehen wir 20 Uhr schlafen. 1915 Rupees bezahle ich für diese Lodge.

+1200 m / -885 m in 8:45 Std. (2:00 Std. Pause)

Fr, 14.03. - Trehtag 03: Kutumsang - Thadepati Pass (3690 m)

Ein wunderbarer Sonnenaufgang beschert uns einen schönen Tag. Müsli- und Tibetan Bread-Frühstück. 7 Uhr 30 laufen wir los. Im Ort ein Kontrollposten für unsere Langtang National Park Permits. Wir wandern über offene Hügel, später durch dichten bemoosten Urwald, vorbei an **Sanu Ghopte** und dem **Kyuola Bhanjyang** (3280 m) erreichen wir 11 Uhr auf einem Sattel den Ort **Magin Goth** (3420 m) mit dem Hotel Green View And Lodge. Unser Mittagessen dort besteht aus Dhal Bhat für 490 Rs. und schwarzem Tee, die Tasse für 60 Rs. Ein Zimmer kostet hier 500 Rs. und der Eimer mit heißem Wasser zum Duschen stolze 350 Rs. Kurz danach passieren wir einen Armeestützpunkt und eine große weiße Stupa. Auf den Wegen liegt der erste Schnee. Vorbei an **Saune** geht es immer weiter bergauf, bei einer Pause kommen wir mit einer Gruppe Einheimischer ins Gespräch, der Chyang kreist und wir werden vom Besitzer der Lodge **Hotel Gosainkunda in Thadepati** eingeladen, preiswert bei ihm zu übernachten.

Der Himmel hat sich mit dicken schwarzen Wolken überzogen, wir bleiben aber vom drohenden Regen verschont. Wir erreichen am Nachmittag den Ort **Thadepati Pass**. Hier lernen wir 2 „fliegende“ Holländer kennen, die nur im Laufschrift unterwegs sind, Superman und Spiderwoman, die wir in den nächsten Tagen noch öfter an uns vorbei eilen sehen.

1880 Rupees kostet diese Lodge für uns beide. Phadindra und Khem dürfen fast immer kostenlos übernachten, brauchen auch für Ihre Getränke nichts zu bezahlen. Das heutige Zimmer wird uns vom freundlichen Wirt „geschenkt“, wir bekommen sogar zwei Einzelzimmer. Am Abend spielen wir das Brettspiel Dame mit den anwesenden Nepalesen. 20 Uhr 30 ist Schlafenszeit.

+1345 m / -205 m in 7:30 Std. (2:00 Std. Pause)

Sa, 15.03. - Trehtag 04: Thadepati Pass - Phedi (3780 m)

Zum Sonnenaufgang 6 Uhr laufen wir hinauf auf einen kleinen Hügel am Haus und haben prächtige Ausblicke auf die Umgebung. Unter uns ist alles von dicken weißen Wolken bedeckt, bei uns oben ist es phantastisch blau und wolkenlos. Es ist unter null Grad, heute früh habe ich mir wahrscheinlich meine leichte Erkältung eingefangen, die mich bis ans Reiseende beschäftigen wird. Auch habe ich eine leichte „Genickstarre“ seit Basa. Vor uns sehen wir bereits die Strecke mit dem Ort Ghopte und den Laurebina Pass, den wir überqueren müssen, um nach Gosainkund zu gelangen.

Nach unserem Frühstück herzlicher Abschied von unserem Wirt um 8 Uhr. Heute liegt noch eine Menge Schnee auf den Wegen und in den Wäldern, wir müssen aufpassen, dass wir nicht aus- oder abrutschen. Gefährlich steil ist es allerdings nie. Die Sonne kann schlecht zwischen die dichten Bäume vordringen, um den Schnee zu schmelzen. So nehmen wir auf den steilen vereisten Wegen und Schneefeldern die Trekkingstöcke zu Hilfe. Nach eineinhalb Stunden erreichen wir das nagelneue Hotel Natural View Point in **Mera Kharka** (3366 m). Ab Mittag erreichen uns wieder die Wolken und wir den Ort **Ghopte** (3430 m). Weiter über **Dhupi Chaur** erreichen wir am Nachmittag **Phedi**, den letzten großen Ort unterhalb des Laurebina Passes. In der oberen **Dawababy Redpanda Hotel & Lodge** bekommen wir wieder ein Zweibettzimmer. Phadindra und Khem erhalten auch immer ein Zweibettzimmer, da noch nicht so viele Touristen

die Zimmer belegen. Einige andere Touristen und Ihre nepalesischen Begleiter versammeln sich im geheizten Aufenthalts- und Speiseraum. Der Platz am eisernen Ofen ist "heiß" begehrt. Das Feuerholz und natürlich auch alles andere, wie Speisen, Getränke, Gerätschaften usw. müssen mühsam hochgeschleppt und die Träger gut dafür bezahlt werden. 2770 Rupees kostet mich diese Lodge, das Zimmer 600 Rs. +805 m / -705 m in 6:30 Std. (1:30 Std. Pause)

So, 16.03. - Trehtag 05: Phedi - Gosainkunda Suryakunda Laurebina Pass (4610 m) - Gosainkunda (4380 m)

Früh zum Start um 7 Uhr ist es absolut wolkenlos. Wir gehen sehr langsam die 800 anstrengenden Höhenmeter bis zum Pass bergauf, haben genug Zeit, in der dünnen Luft Verschnaufpausen einzulegen. Auf 4100 m Höhe in **Gyaja** passieren wir das zur Zeit noch geschlossene Hotel Mountain View unterhalb des Passes. Wir sehen schon den mit tibetischen Gebetsfahnen geschmückten Pass über uns. Im Vergleich ist die heutige Königsetappe leichter zu gehen, als gestern die Rutschpartien im ständigen auf und ab durch die Wälder.

Um 11 Uhr erreichen wir den breiten unsteilen **Gosainkunda Suryakunda Laurebina Pass** auf 4610 m Höhe. Wir alle sind glücklich und umarmen uns. Einige große Steinhaufen mit Gebetsfahnen behangen kennzeichnen den Passübergang. Rechts über uns der **Surya Peak** (5145 m), links der erste der ca. 20 Seen, der **Surya Kund** (Kund = See). Dahinter der felsige Berg **Chhyarkung Chuli** (4552 m, kommt mir aber höher vor). Lange können wir uns die Berge ringsum nicht betrachten, weil uns kurz nach Erreichen des Passes die verlässlichen Mittagswolken einholen und alles in eine geheimnisvolle wabernde Schnee- und Eislandschaft, zum Glück mit großen Wolkenlücken verwandelt. Es ist echt gutes Timing heute. Die vielen Seen hier sind alle noch mit Eis und Schnee bedeckt und oft mehr zu erraten als zu erkennen, wie am Weg rechts der **Dudh Kund** und danach der **Ganesh Kund**.

Allmählich führt der Weg über schräge Schneefelder bergab in einen großen Talkessel. Schließlich sehen wir den großen zugefrorenen Heiligen **Gosain Kund** unter uns liegen mit dem gleichnamigen Örtchen, einer Ansammlung von mehr oder weniger intakten Hütten und Tempel. Dahinter erheben sich majestätisch die weißen Berge des **Ganesh Himal**, leicht erkennbar an einem Berg, der die typischen Umrisse eines Elefanten hat. Rechts des Heiligen Ortes **Gosainkunda** liegt etwas tiefer der große **Bhairab Kund**. In der **Namaste Lodge**, die wir bereits 13 Uhr erreichen, bekommen wir ein Zimmer.

Vor der Lodge sitzen wir mit leichten Kopfschmerzen, gegen die wir erfolgreich Aspirin nehmen. Die Wolken haben sich verflüchtigt, die Sonne scheint warm, wir trinken Tee und essen etwas. Genießen die Wärme und die Aussicht auf den Heiligen See und die ihn umgebenden Berge.

Mit Phadindra laufe ich die obligatorische **Gosain Kund Kora** im Uhrzeigersinn um den mit Schnee bedeckten zugefrorenen See. Viele Steinmännchen zeugen von den Künsten der vielen Pilger und Touristen, die hierher kommen. Vor allem im August zu den buddhistisch-hinduistischen Festen zieht es wahre Heerscharen von Pilgern an.

Unsere Lodge ist gut gefüllt, Touristen aus einiger Herren Länder sind anwesend. Die kälteste Nacht heute, draußen ist Stein und Bein gefroren, die Zimmer auch frostig, ich brauche heute zwei lodgeeigene Decken zum Zudecken. Nachts ein herrlicher Vollmond, der den Heiligen See anscheint. +955 m / -280 m in 6:00 Std. (1:00 Std. Pause)

Mo, 17.03. - Trehtag 06: Gosainkunda - Thulo Syabru (2250 m)

Wir verabschieden uns von dem besonderen Ort und den freundlichen Quartiereltern und laufen bei kaltem wolkenlosem Wetter erst einmal leicht bergab am Hang entlang weiter Richtung der hohen Schneeberge. Über 2000 Höhenmeter geht es heute gemütlich nach unten. Auf der linken gegenüber liegenden Talseite liegen weitere kleine vereiste und schneebedeckte Seen. Schließlich ist es soweit, wir kommen um eine letzte Ecke und vor uns tut sich eine Bergkulisse ohnegleichen auf. Von links sehen wir: die zwei Achttausender Annapurna und Manaslu mit den diversen Annapurna-Gipfeln und dem Manaslu Nord. Die vier gewaltigen Gipfelpyramiden des Ganesh Himal überragen die Szene. Ganz rechts auf einem vorgelagerten Gebirgszug thront der Langtang Lirung, der mit 7227m höchste Berg im Langtang. Im Tal davor führt unser Weiterweg, der Langtang Trek entlang.

Im fernen Tal sehen wir die Fahrstraße, die von Syabru Besi über Timure und den nepalesischen Grenzort Rasuwagadhi nach Kerong in Tibet und weiter nach Saga führt, man sieht deutlich die Serpentina der in die Berghänge gebaggerten Piste. Laut Phadindra ist es zur Zeit nur mit Motorrädern möglich, diese Strecke zurückzulegen.

An einer weißen Stupa fällt der Weg steil nach unten ab, schnell erreichen wir die ersten zweistöckigen Lodges von **Laurebina** (3910 m). Die meisten Besucher von Gosainkunda kommen von dieser Seite hoch. **Cholangpati** liegt auf einem Sattel auf 3654 m Höhe, auch hier Lodges und Restaurants.

Ab hier geht es im Urwald auf steilen teilweise vereisten Wegen steil bergab. Marie haut es zweimal in den Schlamm, zum Glück passiert nichts. Durch den aufgeweichten Boden ist der Abstieg eine Wohltat für unsere Kniegelenke.

Mittagessen gibt es in **Mulkharka** (3030 m) in der ersten der beiden schönen Lodges, wir sitzen draußen und ruhen uns von dem steilen Abstieg aus. Hier stehen viele kleine Apfelbäume, die Höhe und das Klima scheinen für die in Nepal sehr begehrten Früchte ideal zu sein. Eine Henne versucht verzweifelt ihre neuen Küken zu erreichen, die unter einem Bambuskorb gefangen gehalten werden. In ein paar Tagen wird sie die Kinderchen vergessen haben und neue Eier legen. Ja die nepalesischen Bauern sind schlau.

Wir sind immer noch am Abstieg. Unterwegs die Bäume auf den Hochalmen sehen kahl aus ohne die großen Seitenäste. Wagemutige Bauern klettern oft an ihnen empor und schneiden die Äste mit den saftigen grünen Blättern als Viehfutter für Ihre Tiere.

Thulo Syabru liegt auf einer Höhe von 2250 m. Der Ort besteht zu einem großen Teil aus Hotels und Lodges. Sowie aus einem Kloster und kleinen meist Holz- und Steinhäusern der teilweise recht arm erscheinenden Dorfbevölkerung von Sherpa bzw. ehemaligen Tibetern und Angehörigen der Tamang. Wir steigen im "ersten besten" **Hotel Evening View** rechts ab, es wird geführt von einem sympathischen tibetischen Paar. Wir bekommen ein Zimmer mit Blick auf das breite Quertal mit den vielen hier meist schon grünen Terrassenfeldern. Es ist wieder sehr angenehm warm hier unten. Im direkt oberhalb liegenden Kloster treffen wir auch wieder Touristen, die hier in größerer Zahl vertreten sind. Wir besichtigen und spenden für das Kloster, entzünden wieder zwei Butterlampen für unsere Liebsten daheim. Abends gibt es für uns Kartoffelomeletts. Beim Wirt tausche ich 100 Euro um zum Kurs von 1:125, da meine Rupees knapp werden. 1915 Rs. zahle ich für diese Lodge inklusive einem Tuborg Bier (450 Rs.), das Zimmer kostet 300 Rs. +65 m / -2130 m in 7:30 Std. (3:00 Std. Pause)

Di, 18.03. - Trehtag 07: Thulo Syabru - Lama Hotel (2560 m)

8 Uhr Start, wir laufen bei schönstem Wetter in T-Shirt und kurzen Hosen im Zickzack und in einem großen Bogen vom Dorf Thula Syabru nach unten rechts. Nach der letzten Lodge gelangen wir wieder in den Dschungel. In der Ferne blinkt eine große stählerne Hängebrücke, die das tiefe rauschende **Chopche Khola Tal** überspannt. Auf der anderen Seite geht es in ziemlich gleicher Höhe weiter ins Haupttal des **Langtang Khola**. Nahe der ehemaligen heißen Quelle gibt es in **Hot Spring Hotel** kleine Unterkünfte und Restaurants, wir kosten für 250 Rs. ein nepalesisches Croissant, schmeckt nicht schlecht, nur der Preis ist heftig. Für zwei Tassen Heiße Zitrone werden 140 Rs. fällig.

Weiter auf der rechten Flussseite aufwärts. Wir beobachten schwarzgesichtige Affen und ein einsames Steinbockreh. Am anderen Ufer hängen riesige Bienenwaben an den glatten steilen überhängenden Felswänden. Kurz danach kommt der Ort **Bamboo** (1970 m), ebenfalls nur aus Lodges und Gaststätten bestehend. Hier nehmen wir direkt über dem rauschenden Fluss sitzend unser Mittagessen, Lasagne bzw. Vegetable Curry Rice, ein. Wir kommen kurz darauf gleich oberhalb vorbei an einer wunderschönen Badestelle mit Sandstrand und Badebecken am hier gemütlich flach dahinströmenden Langtang Gletscherfluss. Nach 30 Minuten queren wir auf einer Hängebrücke ans linke Ufer mit einem Teehaus. Kurz darauf erreichen wir **Rimche** (2455 m). Auch hier Lodges, wir trinken Tee.

15 Uhr erreichen wir **Lama Hotel** (2560 m), eine kleine Ansammlung von nunmehr neun Lodges mitten auf einer gerodeten Lichtung im Urwald. Direkt am Ort kann man an einer Flussschleife in kleinen Gumpen baden gehen. Wir quartieren uns links in die erste Lodge **Friendly Guest House** ein. Phadindra kennt den Besitzer, einen Lama, ein sympathischer kleiner Tibeter mit seiner typischen Räucherstimme. Er hat nach seiner Flucht aus Tibet und Einbürgerung nach Nepal einen nepalesischen Namen annehmen müssen, heißt jetzt offiziell Pasang Tamang. Er erzählt uns, dass er vor 38 Jahren hier den Dschungel gerodet und die erste Lodge erbaut hat. In dieser Zeit wohnte er in einer kleinen Bambushütte. Marie geht in die Dusche, das Wasser ist aber bereits kalt, andere Touristinnen waren flinker. Ab 16 Uhr regnet und graupelt es heftig bis in die Nacht hinein. Wir dürfen zu den Mahlzeiten mit den Nepalesen in der Küche sitzen, wo wir als Gäste Kaffee, als Zwischensnack geröstetes getrocknetes Wasserbüffel Fleisch und Rakshi bekommen. Der Aufenthaltsraum ist relativ voll mit laut schnatternden, teilweise sich

schulmeisterlich selbst darstellenden Touristen. Vor der Lodge gehen lautstark Raketen in die Luft, vier Israelis feiern Geburtstag mit eigens mitgebrachten starkem Schnaps.

+975 m / -715 m in 7:00 Std. (1:30 Std. Pause)

Mi, 19.03. - Trektag 08: Lama Hotel - Langtang (3541 m)

Früh scheint wieder die Sonne, unser Frühstück nehmen wir wieder gemeinsam mit den Nepalesen in der urigen großen Holzhausküche ein, bekommen Apfel-Eierkuchen und Porridge. Nach dem Abschied gehen wir am linken Ufer des steinigen Flusses weiter bergauf durch dichten Dschungel, schöne Wälder, vorbei an breiten mit Steinschuttmoränen bedeckten Seitentälern. Wir passieren kleine selbsterrichtete, mit orangen Planen abgedeckte Unterkünfte von hier lebenden Hirten. Heute tauchen zum ersten Mal die hohen Schneeberge hoch über unserem Tal auf und leuchten in der Sonne. Kurz danach durchqueren wir den Ort **Gumnachowk oder River Side** (2769 m).

Ghodatabela heißt Pferdesattel, wir erreichen den Ort 10 Uhr 30. Genau über uns liegt der 7227 m hohe Langtang Lirung, der König der Langtang Berge. Wir sitzen alle vier gemeinsam draußen im Sonnenschein am Tisch, bestellen uns Tee, genießen die herrliche Bergsicht und die Wärme des schönen Tages. Bis hier war das Langtang Tal steil und eng und dicht bewaldet. Ab Ghodatabela weitet sich das Tal aus zu einem breiten sonnendurchfluteten Wiesental mit steinumgrenzten Feldern, Büschen und Bäumen, der Langtang River fließt unsichtbar weit unten im Tal. Wir sehen einige tibetische Wasser-Gebetsmühlen, angetrieben von den vielen Seitenbächen. Am Ortsausgang ein weiterer Army Check Post des Langtang Nationalparks, wieder zeige ich unsere Permits vor, werden wir in ein Buch eingetragen.

In **Thyangsyap Village** (3140 m) kehren wir im Tibetan Guest House zum Lunch ein. Danach kommen in **Chyamki** noch einige Läden und Teehäuser, wir kosten den Yak Curd, Joghurt von der Yakmilch, sehr kräftig und schmackhaft. Marie kostet den herbsüßen gelben Sea Buckthorn Juice, also Sanddornsaft. Kurz vor dem endgültigen Aufstieg nach Langtang überschreiten wir eine lange Hängebrücke über einen links vom Langtang Lirung herabfließenden Bach.

Eine Stunde nach Thyangsyap erreichen wir unseren Zielort **Langtang**. Es gibt ca. 32 Häuser, eines davon das **Shangrila Guest House**, in dem Verwandte von Pasang Tamang aus Lama Hotel mit Kindern und Enkel leben und wo wir heute als einzige Gäste übernachten. Wir bekommen aus der Küche jeweils einen Eimer mit heißem Wasser zum Duschen. Es gibt ein Kloster, die Langtang Gompa und direkt über uns thront der Langtang Lirung. Am Nachmittag beginnt es zu schneien, es ist sehr kalt, in unserem Speisezimmer der Lodge aber sehr warm und gemütlich durch das Feuerchen im zentralen Ofen. Wir sitzen zu viert um den Ofen. Später kommen die Kinder der Wirtsleute hinzu. Der junge Wirtssohn erzählt uns geduldig die Sage über die Besiedlung des Langtang Tales, als ein tibetischer Hirte seinem flüchtigen Ochsen über die Grenze nach Nepal nachjagte und welche Abenteuer die beiden im Langtang Tal erlebten. Langtang bedeutet: Lang = Rind, Tang = gut mit Gras gefüllt. Die kälteste Nacht heute bisher. 2650 Rs. bezahle ich für diese Lodge. +1060 m / -110 m in 7:00 Std. (1:30 Std. Pause)

Do, 20.03. - Trektag 09: Langtang - Kyanjing (3900 m)

Beim heutigen kurzen Aufstieg bei herrlichstem Sonnenschein und frischem Wind ragen die riesigen Schneeberge direkt vor uns und seitlich von uns auf. In der Mitte der Langshisha Ri (6427 m), links der Kyanjin Ri (4773 m), auf dessen Spitze wir eine Gruppe Japaner beim Aufstieg beobachten, dann der Tsergo Ri (4984 m). Der Yala Peak (5500 m) versteckt sich dahinter und ist von hier noch nicht zu sehen. Rechts die Berge am Ganjala Pass mit dem Baden Powell (5822 m). Wir kommen vorbei an langen mit gravierten Steinplatten bedeckten Mani-Mauern und zu einer von grauen Steinplatten umkränzten Stupa. Der Sage nach soll sie von selbst aus der Tiefe der Erde emporgestiegen sein und eine Form haben, die so nicht von Menschen erschaffen worden sein kann. Wir passieren ein riesiges Geröllfeld, wo vor Jahren ein Dorf mit seinen Bewohnern unter einer Gerölllawine begraben wurde.

Der letzte bewohnte Ort im Langtang Tal heißt **Kyanjing** oder Kyanjing Gompa und überrascht mich etwas. Es stehen hier viele moderne mehrstöckige Häuser, meist große Lodges. Wir steuern die vereinbarte Lodge mit den auffallend hellgrün getönten neuen Fenstern an, das **Hotel Himalayan Paradise**. Ein junges tibetisches Ehepaar sind die Besitzer der erst seit letzten Oktober eröffneten Lodge.

Der sympathische Tashi Tsering Tamang (sein tibetischer Familienname ist wieder angepasst) ist auch Bergführer und kennt sich in den benachbarten hohen Schneegipfeln bestens aus. Mit

Phadindra besuche ich das nahe alte Kloster. Die kleine Käsefabrik ist saisonbedingt geschlossen, wir können ein Stück Yakkäse bei einer geschäftstüchtigen Tibeterin erwerben. Die vier bekannten Israelis kommen leider direkt in unsere Lodge und wir beobachten, wie sie professionell und unverschämt brutal die Preise für Übernachtung und Dhal Bhat bei der jungen Wirtin runterhandeln. Diese scheint das aber schon gewohnt zu sein. Dann bieten sie uns ihren mitgebrachten Tee an, den sie vor der Lodge gekocht haben. Im Aufenthaltsraum ist es nicht sehr warm, da beim Heizen gespart wird und hier oben das Holz teuer ist und extra aus den tieferen Waldgebieten hochgetragen werden muss. So wie auch all die anderen Gegenstände in Haus und Hof sowie alle Lebensmittel. +495 m / -60 m in 3:00 Std. (0:30 Std. Pause)

Fr, 21.03. - Trehtag 10: Kyanjing - Lama Hotel (2600 m)

7 Uhr 15 geht es in schneidender Kälte auf den Rückweg nach unten, die gleiche Strecke bis unterhalb Thulo Syabru wie herzu. Vorher gefriert noch im Hof das Wasser in Maries Zahnputzbecher.

In ca. drei Stunden erreichen wir bei Sonnenschein **Ghodatabela**, wo wir unser Mittagessen einnehmen.

In **Lama Hotel** bekommen wir im **Friendly Guest House** unser altes Eckzimmer Nummer 9, Khem ist vornweg gelaufen und hat es für uns reserviert.

Von 17 bis 23 Uhr wieder starker Regen. Wir sind ziemlich geschafft, in der Lodge von Pasang machen wir am Nachmittag ein erholsames Schläfchen, bis uns das schüchterne Klopfen von Phadindra an unsere Tür zum Abendessen ruft. Danach gibt es noch ein Gespräch mit vier echten Engländern und deren Guide, der dann den ganzen Abend über die Politik und die Korruption in Nepal wettet. Vorher gehen wir aber schlafen. Good night.

+130 m / -1460 m in 7:00 Std. (1:30 Std. Pause)

Sa, 22.03. - Trehtag 11: Lama Hotel - Syabru Besi (1450 m)

Heute haben wir bei sonnigem kühlen, aber auch feuchtwarmem Wetter wiederum einen großen Abstieg zu bewältigen. Wir kommen an einigen vom Hinweg bekannten Orten vorüber.

Unterhalb von **Thulo Syabru** gehen wir weiter am linken Flussufer bergab, überqueren das Seitental von Thulo Syabru über eine Hängebrücke. Davor essen wir in einer einfachen Restauration Mittag. Es fängt hier ab 11 Uhr an zu regnen, aber nur leicht, sodass wir relativ trocken bleiben. Nach einer Weile überqueren wir den Langtang Khola ans rechte Ufer. In der Ferne sehen wir schon unser Ziel. Strommasten und Stromleitungen zeugen von dem großen unterirdischen Wasserkraftwerk in Syabru Besi. Wir sehen auch erstmals junge hellgrüne, gerade erst ausgetriebene Marijuana-Pflanzen am Boden. Marie ist begeistert. In der Umgebung von Syabru sehen wir eigenartige große kahle Bäume mit weit ausladenden Ästen ohne Blätter mit leuchtend roten große Blüten.

14 Uhr 30 erreichen wir das gleichnamige vorgelagertes alte Dorf, dessen Hotels ans andere Ufer mit der Straße umgezogen sind, und über eine große Hängebrücke gelangen wir über den Bhote Koshi Nadi Fluss an das Ziel unseres Treks, **Syabru Besi**, auch Syafru Bensi oder Shyapru Bensi. Kurze Kontrolle unserer Permits, alles in Ordnung. Wir bleiben unseren Gastfamilien treu und kehren in das **Hotel Namaste & Restaurant** von Sonam Tsering Tamang, einem weiteren Verwandten der anderen Hotelbesitzer ein. Er steht in der Küche und kocht, seine gewandte Frau regelt den Hotelbetrieb, die Restaurantbestellungen und den Verkauf in Laden und Hotelbar. Wir bekommen ein schönes Zimmer mit Badezimmer für 500 Rs. im ersten Stock. Die Dusche ist nur lauwarm, denn da die Sonne heute nachmittag kaum scheint, wird auch die moderne Solardusche auf dem Dach nicht ausreichend aufgeheizt. Einen Etagenbalkon zur Straße haben wir auch. Es sind Touristen aus aller Welt in Syabru Besi zu sehen, die mit großen und Minibussen und Jeeps anreisen zum Langtang Trek. Alles flaniert die einzige Straße auf und ab, sehen und gesehen werden. Auch ich mache meine Runde in der kleinen Stadt. Ich gebe für uns vier eine Runde aus mit Bier und Cola, prost und liu auf den erfolgreichen Trek. Abends lässt es sich Phadindra keinesfalls nehmen, dieselbe Runde noch einmal zu bestellen, auf seine Kosten. 2970 Rs. bezahle ich heute inklusive zweier Biere á 390 Rs. +225 m / -1220 m in 6:00 Std. (1:30 Std. Pause)

So, 23.03. - Trehtag 12: Busfahrt Syabru Besi - Kathmandu

Zeitiges Frühstück, wir mampfen Schoko- und Bananenpfannkuchen. 7 Uhr 30 fährt unser außen und vor allem innen schön geschmückter bunter Super Express Bus mit den gefüllten 32 Sitzplätzen von Syabru Besi los. Das Ticket kostet pro Person 500 Rs, ich zahle für alle vier. Pasang rief dazu gestern aus Lama Hotel hier im Hotel Namaste an und bestellte für uns die vier Sitzplätze. Über viele Serpentinaugen bergauf erreichen wir den großen Ort **Dhunche** (1960 m). Von hier beginnen die meisten Touristen und Pilger den Langtang und/ oder Gosainkunda Trek. Die Straßen sind überwiegend asphaltiert, wenn auch einspurig. Gegenseitige Rücksichtnahme und Hupen vor unübersichtlichen Kurven ist Pflicht. An einigen Steilhängen ist die Fahrbahn weggerutscht oder vom Regen weggespült worden, hier fährt der Fahrer vorsichtig, ansonsten macht er dem Busnamen alle Ehre. Die tiefen Schluchten ziehen im Eiltempo an uns vorbei. Wir sitzen rechts, da haben wir die beste Sicht auf die Täler der Umgebung. In einer großen Stadt (evtl. **Betrawati**) machen Fahrer, Busbegleiter und Fahrgäste eine halbstündige Mittagspause. In kleinen preiswerten Selbstbedienungs-restaurants kann man sich sein Menü zusammenstellen lassen. 11 Uhr erreichen wir **Trisuli Bazar**. Die Fahrt geht immer auf der linken Uferseite weit oberhalb des breiten Trisuli Flusses entlang. Wir passieren oft Armee- und verschiedene Polizei-Kontrollposten, an denen unser Bus halten muss. Der Beifahrer muss das Genehmigungsschreiben der Fahrt vorweisen und ein Posten kommt herangeschlendert und schaut in den Bus oder geht durch die Sitzreihen, mustert die Passagiere und das Gepäck, auch das Dachgepäck wird kontrolliert. Ab und zu müssen auch die Touristen aussteigen und die Permits vorweisen.

13 Uhr 30 bereits erreichen wir von Norden her die mit Autos verstopfte Peripherie von **Kathmandu**. An der Ringroad ist unsere Fahrt zu Ende. Schnell ist ein kleines Suzuki-Taxi gerufen, dass uns in zehn Minuten zu Nirus Haus bringt. Wir werden herzlich begrüßt, beziehen unser Zimmer, packen unsere Sachen aus, waschen Wäsche und ruhen uns aus. Abends bekommen Phadindra und Khem Prashad von mir ihr wohlverdientes Trinkgeld in Briefumschlägen mit einer kleinen gegenseitigen Dankesrede überreicht, Khem 10.000 Rs. und Phadindra 9.000 Rs., 10 USD und 100 Euro.

6:30 Std. Busfahrt inklusive einer Teepause, der Mittagspause und einer Pinkelpause.

Mo, 24.03. Kathmandu. Am Vormittag fahre ich mit Phadindra und Khem in den Zoo nach Patan Lalitpur Jawalakhel. Wir fahren direkt in Dhapasi los in einem engen Minibus, der uns bis zur Hauptstraße Kanthipath am eingezäunten See Rani Pokhari bringt. Hier steigen wir um in einen weiteren Minibus direkt nach Lalitpur Jawalakhel gegenüber des Zoos. Das ging fast schneller als mit einem Taxi oder mit einem großen Bus, kostet aber nur ein Zehntel oder noch weniger. Man muss nur genau auf die Ansagen der jungen Busbegleiter hören, die an den Eingängen hängen und die Zielorte des Busses den Passanten an der Straße zurufen und immer auf Ausschau nach potentiellen Fahrgästen sind. Wartezeiten gibt es fast keine, da die Busse nonstop alle paar Minuten fahren.

Im **Zoo** sehen wir uns die einheimischen Wildtiere, Rehwild, Tiger, Krokodile, Nashörner, Flusspferde, Elefant, Affen und verschiedene Vögel an. Die Attraktion hier sind ... Meerschweine, vor deren Käfig sich die Nepalesen drängen. Khem will unbedingt Tretboot fahren, er ist das erste Mal in seinem Leben in Kathmandu, es macht uns großen Spaß, auf dem See eine Runde zu fahren. An einem kleinen mechanischen Karussell mit auf und nieder schwebenden Mini-Helikoptern kommt er aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.

Abends lädt Niru Marie und mich zusammen mit seiner ganzen Familie, Jansari, Milan und Nabina, Kiran und Sunita sowie Phadindra und Khem in das noble **Restaurant Nanglo Bakery and Cafe** auf der Durbar Marg ein. Es ist unser **Abschiedsabendessen**. Das weitläufige Restaurant wird vor allem von Nepalesen, aber auch Insidern unter den Touristen geschätzt für seine gute Küche und Atmosphäre. Nebenbei erfahren wir, dass Kiran heute 25 Jahre jung wird. Gratulation. Geburtstage werden allerdings in Nepal nicht so wie bei uns gefeiert.

Di, 25.03. Kathmandu – Ausruhen vor unserem Heimflug, dann nehmen wir Abschied von allen Familienmitgliedern und Angestellten, bedanken uns noch einmal für die Zeit und die vielen Erlebnisse, an denen wir wie Familienmitglieder teilhaben durften. Niru bringt uns zum **Tribhuvan International Airport Kathmandu**. Einchecken ohne Probleme und 16:30 Uhr startet unser Flugzeug, wie schon auf der Hinreise zu 95% mit nepalesischen Gastarbeitern besetzt.

Landung in **Doha** um 19:25 Uhr. Lange Pause im Transitbereich bis zum Abflug, die wir wieder dösend oder Musik und Hörbücher hörend auf einer Liege im Ruhebereich verbringen.

Mi, 26.03. Abflug von Doha um 02:20 Uhr. Landung in **Frankfurt Flughafen** 07:45 Uhr mit 1 Std. Verspätung. Abfahrt ab Frankfurt Flughafen 09:01 Uhr mit dem schnellen ICE direkt nach Leipzig. Ankunft in **Chemnitz** 14:25 Uhr. Große Wiedersehensfreude mit Mietzi, die uns beide am Bahnsteig abholt.

Helambu Gosainkunda Langtang Trek (12 Tage)

Höhenmeter auf + 8.335 m
Höhenmeter ab - 8.060 m

Gesamthöhenmeter +/- 16.395 m

Gesamtgehzeit (ohne Pausen) 55 Std.
Gesamtgehzeit (mit Pausen) 72 Std.

(Höhenangaben - nach Himalayan Maphouse "Langtang Gosainkund & Helambu" gedruckt im September 2010 – unter Vorbehalt)

Kurs: 1 Euro = 134 Rupees, 1USD = 100 Rupees

Kosten für 2 Personen:

1. Flüge mit Rail & Fly mit Qatar Airways á 780 = 1.560 Euro
2. Reisekosten 1.630 Euro:
 - Helambu Gosainkunda Langtang Trek:
 - Langtang National Park Permit 2x 3000 Rs
 - TIMS Permit 2x 10 USD
 - Shivapuri Nagarjun National Park Permit 2x 250 Rs
 - 1 Führer und 1 Träger:
 - Lohn 450 Euro
 - Trinkgeld 250 Euro:
 - Khem: 10.000 Rs = 75 Euro
 - Phadindra 23.400 Rs = 175 Euro
 - Lodgeübernachtungen: 600 Rs bis kostenlos
 - Mahlzeiten und Getränke: pro Tag im Durchschnitt 3500 Rs
 - Super Express Bus von Syabru Besi nach Kathmandu 4x500 Rs
 - Hochzeitsgeschenk Milan: 200 Euro
 - Geschenke und Mitbringsel

Gesamtkosten 3.190 Euro (= 1.595 Euro pro Person)

Hochzeit Milan & Nabina Rai – Zeremonien und Rituale

(von Niru Rai, aus dem Englischen von Klaus Teuchert)

Die wichtigsten Zeremonien in Basa sind :

1) Nagi Puja: In dieser Zeremonie verehren wir die Götter des Hauses (Haus-Gottheit) , wir verwenden als Opfertgaben Huhn, Schwein und Alkohol (selbstgebrannter hochprozentiger Rakshi und selbst gebrauter Chyang, eine Art Bier). Die Götter unserer Kultur sind keine namentlich bekannten Hindu- oder Buddhismus Götter, sondern eigene „heidnische“ Götter.

2) Purbey Puja: In dieser Zeremonie verwenden wir Schweine- oder Hühneropfer. Das Huhn wird im Haus und das Schwein vor dem Haus geopfert.

3) Home Puja, Haus oder Heim Puja: Wir verwenden die speziellen alten geschnitzten hölzernen Rakshi-Töpfe (Chindo) und beten für unser Zuhause.

4) Bhumey Puja: Hiermit verehren wir die Götter und beten für eine reiche Ernte und gute Bestellung der Felder. Am Anfang der Zeremonie beten wir für die Erntesaison und am Ende für eine gute Ernte. Wir führen diese Zeremonie zweimal durch.

5) River Puja: Wir beten auch den Fluss an mit dem Opfern von kleinen Ziegen oder Tauben, bei Krankheit der Kinder, wenn einige unserer Kinder für längere Zeit krank sind und unter Magenproblemen oder Durchfall leiden.

6) Sansari Puja (am Sonnabend): Diese Puja wird durchgeführt gegen Erkältungen und andere ähnliche Krankheiten.

7) Aitabarey Puja (am Sonntag) : Wir machen diese Puja gegen Husten und ähnliche gesundheitliche Probleme.

Die Haupt-Zeremonie wird vom Volk der Rai im Mai durchgeführt mit speziellen Geräten. Dabei wird in jedem Haushalt für ausreichend Nahrung gebetet, und dann kommen die Menschen aus allen umliegenden Dörfern an einem Platz zusammen für eine große Festlichkeit. Dies kann ein sehr interessantes Erlebnis für Touristen sein.

Neben diesen speziellen Festen feiern wir auch die anderen üblichen nepalesischen Feste, wie: Maghe Sankranti, Dashain, Tihar usw. Und nachdem unsere Arbeit getan ist, feiern wir auch ein Festival namens Majjara.

Wir beten auch den Geist (des Hauses) an, dafür überschneiden sich zwei Möglichkeiten, mit dem Opfern von Huhn und dem Anzünden von Weihrauch, Räucherstäbchen und dem Verstreuen von Asche.

Nach unserer Rai-Kultur ist die Feuerstelle im Haus wie Gott, man darf sie nicht mit den Füßen treten oder schlagen, das ist sehr wichtig und heilig für uns.

Das frisch vermählte Paar wird von den Schamanen für ihr gemeinsames Glück gesegnet, sodass es keine Krankheiten oder andere Probleme bekommt mit dem Geist des Hauses oder einem anderen bösen Geist. Der Schamane gibt ihnen gesegneten Reis und sie haben diesen während der gesamten Trauungs-Zeremonie sicher bei sich zu tragen.

Die speziellen Götter in Basa sind: Die Devi (Wurzel des Daseins) nahe des Hubschrauberlandplatzes, es gibt viele ähnliche Schreine, wie die der Devi als auch des Bhumey, dies bedeutet Erde. Wir beten während der Bhumey Puja auch die Erde an.

Die **Durchführung und Organisation der Hochzeit** obliegt den sogenannten "Kalley" in unserer Rai-Sprache. Das bedeutet soviel wie "Manager". In Kathmandu und Dharan waren das Arjun und Ganesh und in Basa Sanga und Purna.

Diese Personen haben die ehrenvolle Aufgabe, während der gesamten Hochzeits-Zeremonie alles zu organisieren, die Vermittlung und Einstellung von Arbeitern, Bauleuten, Köchen und Helfern und deren Anleitung, Einladung und Betreuung und Verpflegung der Familie und Gäste, organisieren der Mahlzeiten und Getränke, bestellen von Hotels und Feierräumen, das Ausschmücken der Hochzeit, also die gesamte Hochzeit zu managen.

In unserem Dorf Basa wechseln sich die Kalley der Reihe nach ab. Wie kürzlich bei der Hochzeit von Sangas Bruder, als jemand aus unserem Haus für diese Aufgabe verantwortlich war. Auch werden die Arbeiter während der Hochzeit nicht bar bezahlt, niemand würde jemals dafür Geld nehmen, auch wenn wir es ihnen geben würden. Die Ausgaben werden wiederum von jedem Haushalt gemeinsam bezahlt und die Manager werden diese bei jeder Hochzeit verwalten.

Die Geschichte und der Ursprung des Volkes der Rai sind sehr alt wie unser Wissen und unsere Erinnerungen auf diesem Gebiet. Wir sind nicht sicher, von wo genau unsere Vorfahren herkamen. Unsere Aufzeichnungen und Erinnerungen zeigen uns nur unsere Existenz in der heutigen Region und deren Umgebung.

Wir haben darüber nicht wirklich ein geschriebenes Buch oder Unterlagen vorliegen. Es existieren keine zuverlässigen schriftlichen Quellen, sondern nur mündliche Überlieferungen und Erinnerungen aus jeder Generation. Diese Erinnerungen werden seit vielen Generationen mündlich weitergegeben.

Ja, wir wissen um die Bedeutung dieser Dorf-Zeremonien und Rituale unserer Rai-Kultur. Wir hoffen, es durch Übergabe an die nächste Generation zu erhalten, und es ist uns jetzt auch leicht möglich, schriftliche Notizen, Foto- und Videoaufnahmen für die Zukunft zu bewahren.